



Pädagogisches Konzept Tagesbetreuung

In unseren Kitas die Welt entdecken

familea

Täglich lernen Kinder, sich neuen Herausforderungen zu stellen und sind glücklich, wenn sie voller Stolz ihre erlernten Fähigkeiten zeigen dürfen. Damit sich Kinder altersgerecht entwickeln können, brauchen sie ein Umfeld, das ihnen ihr Können zutraut, sie ermutigt und fördert. Und genau hier setzen wir in unseren Kitas mit unserem pädagogischen Konzept und den Bildungs- und Lerngeschichten an. Bei uns wird die Individualität jedes einzelnen Kindes in den Vordergrund gestellt. Wir ermuntern sie ihre Interessen wahrzunehmen, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und im freien Spiel die Welt aus verschiedenen Perspektiven kennen zu lernen.

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Rahmenbedingungen	3
2.1	Zielgruppen	3
2.2	Pädagogischer Auftrag	3
2.3	Personal und Qualifikation	4
2.4	Räumlichkeiten	4
3	Grundhaltungen	4
3.1	Menschenbild	4
3.2	Bildungsverständnis	5
3.3	Zusammenarbeit mit Eltern	5
3.4	Professionalität und Sorgfalt	5
3.5	Beziehung und Befähigung	6
3.6	Ressourcen- und Lösungsorientierung	6
4	Pädagogische Arbeit bei familiea	6
4.1	Alltags- und Beziehungsgestaltung	6
4.1.1	Tagesablauf	6
4.1.2	Angebote, Bewegung drinnen und draussen	7
4.1.3	Gemeinschaftserlebnisse	7
4.1.4	Kinderbeteiligung, Partizipation	8
4.1.5	Ruhezeiten	8
4.1.6	Mahlzeiten	8
4.1.7	Sauberkeitserziehung	9
4.1.8	Eintritt und Beziehungsaufbau	9
4.1.9	Beziehungsgestaltung unter Kindern	9
4.1.10	Gruppenübertritte, Austritte	9
4.2	Entwicklungs- und Lernprozesse	9
4.2.1	Ganzheitliche Lern- und Spielerfahrungen	9
4.2.2	Entwicklungen und individuelle Förderung	10
4.2.3	Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentieren	10
4.2.4	Sprache und Gesprächskultur	10
4.2.5	Entdeckendes Lernen und Forschen	10
4.2.6	Hausaufgaben	11
5	Anhänge	12
5.1	Anhang 1: Standard Eingewöhnungsmodell	12
	Die Eingewöhnung	12
5.2	Anhang 2: Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft	14
5.3	Anhang 3: BULG Bildungs- und Lerngeschichten	16
	Glossar zum pädagogischen Konzept	17
	Link	19

1 Einleitung

Das pädagogische Konzept von familiea bildet die Grundlage für eine ganzheitliche Entwicklung und Förderung der uns anvertrauten Kinder. Wir sind der festen Überzeugung, dass jedes Kind einzigartig ist und sein eigenes Tempo und Potenzial hat. In den familiea Kitas wird grossen Wert auf einen wertschätzenden Umgang gelegt, in dem sich jedes Kind sicher, respektiert und angenommen fühlt. Unser Ziel ist es, den Kindern eine inspirierende und vielfältige Lernumgebung zu bieten, in der sie ihre individuellen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen entdecken und entfalten können. Wir möchten die Kinder ermutigen, ihrer Neugierde Raum zu geben, ihre Kreativität ausdrücken und ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen entwickeln zu können. Dabei sehen wir die Eltern als wichtige Partner und möchten mit ihnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufbauen, um die bestmögliche Unterstützung für jedes Kind zu gewährleisten.

Dieses pädagogische Konzept basiert auf aktuellen pädagogischen Erkenntnissen und wird kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt. So können wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und ihnen eine solide Basis für ihren weiteren Bildungsweg bieten.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Zielgruppen

Das pädagogische Konzept dient unseren pädagogischen Mitarbeitenden als verbindlicher Rahmen für die pädagogische Arbeit. Eltern und interessierte Personen werden über unsere Grundwerte und Haltungen in der täglichen Arbeit mit den anvertrauten Kindern informiert.

2.2 Pädagogischer Auftrag

Der pädagogische Auftrag der familiea Kitas umfasst Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsaufgaben. In Zusammenarbeit mit den Eltern leisten wir Integrations- und Präventionsarbeit im Kindesalter.

Die Betreuungsaufgaben umfassen die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Kinder. Dazu gehören die Bedürfnisse nach Sicherheit und Schutz, Halt und Orientierung im Alltag, nach Pflege und Ernährung und nach emotionalem Austausch und verlässlichen Beziehungen.

In den Kitas wird der Grundsatz der Inklusion verfolgt. Dies verschafft eine Umgebung, in der jedes Kind, unabhängig von Herkunft, Sprache, Kultur oder individuellen Bedürfnissen, willkommen ist und sich angenommen fühlt. Sie fördert die Akzeptanz von Vielfalt und ermöglicht allen Kindern gleiche Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten.

Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf, einer Entwicklungsauffälligkeit oder einer Behinderung werden im Rahmen unserer Möglichkeiten in den Kita-Alltag integriert und individuell begleitet. Therapeutische oder spezialisierte Förderangebote werden durch externe Fachstellen abgedeckt; im Kita-Alltag stehen die pädagogische Begleitung und Integration im Vordergrund. Zum Wohle des Kindes streben wir dabei eine gute Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachstellen und den Eltern an. Wir legen Wert auf eine offene, anregende und fachliche Unterstützung und Zusammenarbeit mit externen Förder- und Fachpersonen des Kindes und den Eltern. Das pädagogische Fachpersonal begleitet das Kind situationsgerecht und orientiert sich an dessen Lebenssituation, seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen. Dadurch wird den Kindern der Aufbau sozialer Kontakte und die Teilhabe an einer Gemeinschaft ermöglicht.

Mit optimaler Begleitung und Förderung leisten wir einen wesentlichen Beitrag für einen erleichterten Übertritt von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf in die obligatorische Schule.

2.3 Personal und Qualifikation

Die Kitaleitungen verfügen über eine anerkannte pädagogische Grundausbildung, mehrjährige praktische Erfahrungen im Bereich Tagesbetreuung und über zusätzliche Führungsqualifikationen. In der Ausübung ihrer Funktion berücksichtigen sie Kriterien der Team- und Gruppenkonstellation, der Kontinuität sowie der Ressourcenvielfalt. Durch den institutionalisierten, kollegialen Austausch und die konstante Begleitung durch die Bereichsleitungen können gegenseitige wertvolle Synergien genutzt werden.

Das pädagogische Fachpersonal verfügt über anerkannte Fachausbildungen und über ein breit gefächertes Methodenrepertoire zur Anregung und Förderung individueller Lern- und Gruppenprozesse. Die Methoden stehen im Einklang mit der im vorliegenden Konzept beschriebenen pädagogischen Grundhaltungen. Alle pädagogischen Mitarbeitenden kennen das pädagogische Konzept und stimmen ihr pädagogisches Handeln darauf ab. An den jährlich stattfindenden Qualifikationsgespräche werden neue Ziele vereinbart.

Um auf dem neusten Stand der pädagogischen Forschung und Entwicklung zu bleiben, bildet sich das pädagogische Fachpersonal regelmässig weiter. Durch die Weiterbildungen wird das Fachwissen erweitert und die neu erworbenen pädagogischen Erkenntnisse und Methoden fliessen in den Kita-Alltag ein und werden in Sitzungsgefässen thematisiert.

Zur Qualitätssicherung stehen dem pädagogischen Fachpersonal auch externe Fachpersonen für Fachberatung und Supervision zur Verfügung. Zusätzlich ist bei pädagogischen Herausforderungen jederzeit eine Zusammenarbeit mit kantonalen Fachstellen möglich.

2.4 Räumlichkeiten

Die räumliche Gestaltung und materielle Ausstattung ist auf selbstentdeckendes Lernen ausgerichtet und bietet Sicherheit. Die Räume sind ansprechend, multifunktional und gewähren ausreichend Raum für selbstgesteuerte Aktivitäten der Kinder sowie Rückzugsmöglichkeiten.

Die Räume sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Aktivitäten der Kinder in der entsprechenden Altersgruppe gerecht werden. Sie bieten Platz zum Spielen, Lernen, Ruhen und gemeinsamen Aktivitäten.

3 Grundhaltungen

3.1 Menschenbild

Dem pädagogischen Handeln unserer Mitarbeitenden liegt ein humanistisches Menschenbild zugrunde. Wir gehen davon aus, dass Menschen von Natur aus neugierig, interessiert, sozial und mit umfassenden Fähigkeiten ausgestattet sind, ihre Bildungsprozesse individuell und aktiv zu gestalten. Das pädagogische Fachpersonal engagiert sich für die Integration aller Kinder, unabhängig von ihrer Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, ihrem Geschlecht, ihrer sozialen Stellung, ihren speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Ausprägungen und Fähigkeiten und unterstützt partnerschaftliches, tolerantes und gewaltfreies Miteinander. Alle Menschen sind gleichwertig.

3.2 Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis beruht im Wesentlichen auf demjenigen des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (herausgegeben von der UNESCO-Kommission & Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. (erweiterte Auflage 07.2016))

Die pädagogischen Mitarbeitenden verstehen Kinder von Geburt an als kompetente, aktive und neugierige Menschen. Kinder interessieren sich für das, was in der nahen Umwelt passiert. Sie erkunden die Welt mit allen Sinnen. Alle Kinder verfügen über individuelle Potenziale, Fähigkeiten und Bedürfnissen und bauen sich durch viele Erfahrungen ihr eigenes Weltbild auf.

Das Bildungsverständnis in der Kita betrachtet Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der alle Bereiche der kindlichen Entwicklung umfasst. Dabei werden kognitive, sprachliche, emotionale, soziale und motorische Aspekte berücksichtigt und fördern so eine umfassende Entfaltung der Persönlichkeit.

Die Stärken und Interessen der Kinder werden erkannt und durch bedürfnisorientierte Angebote unterstützt. Das Spiel wird als grundlegende Form des kindlichen Lernens als bedeutend angesehen. Es fördert spielerische und entdeckende Aktivitäten, in denen die Kinder ihre Kreativität, Fantasie und Problemlösungsfähigkeiten entwickeln können. Die pädagogischen Mitarbeitenden legen Wert auf Partizipation und Mitbestimmung, was den Kindern in Entscheidungsprozessen ermöglicht ihre Meinungen, Wünsche und Ideen einzubringen.

3.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir erachten eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal als wichtige Grundlage für gelingende Entwicklungsprozesse des Kindes. Die pädagogischen Mitarbeitenden pflegen eine regelmässige, kooperative, unterstützende Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten. Sie werden als Experten für ihre Kinder angesprochen und erfahren Interesse für ihre Erziehungsvorstellungen. Mindestens einmal jährlich wird ein Austausch über die Entwicklung des Kindes angeboten. In offenem Austausch und guter Zusammenarbeit sollen optimale Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder geschaffen werden.

Das pädagogische Fachpersonal legt ausserdem grossen Wert auf einer regelmässigen und transparenten Kommunikation mit den Eltern. In erster Linie findet dies in Bring- und Abhol-situationen durch Tür- und Angelgespräche statt. Zu den weiteren Kommunikationsgefässen gehören digitale Plattformen wie die Kita-App, Newsletter oder Informationsmails. Einmal im Jahr wird ein themenbezogener Elternabend und ein geselliger Anlass wie beispielsweise ein Sommerfest durchgeführt.

Unsere pädagogischen Mitarbeitenden stehen jederzeit für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

3.4 Professionalität und Sorgfalt

Die pädagogischen Mitarbeitenden erfüllen ihren Auftrag sorgfältig und verantwortungsbewusst und achten auf eine hohe Qualität in der Betreuung im Sinne einer Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und Verlässlichkeit. Sie orientieren sich an dem Bildungsverständnis und reflektieren ihr Verhalten in pädagogischen Situationen kontinuierlich.

3.5 Beziehung und Befähigung

Die pädagogischen Mitarbeitenden gehen mit den Gefühlen der ihnen anvertrauten Kinder achtsam um, nehmen Anteil an ihrem Erleben und reagieren aufmerksam auf kindliche Signale. Sie gestalten Beziehungen, die auf Empathie beruhen und eine tragende Vertrauensbasis ermöglichen. Sie vermitteln den Kindern Orientierungswerte in der Alltags- und Lebensgestaltung, gewähren weitgehend Handlungsspielräume und setzen sinnvolle Grenzen. Eine Kombination aus Beziehung und Befähigung schafft in einer Kita eine unterstützende und förderliche Umgebung, in der sich die Kinder positiv entwickeln können. Die pädagogischen Mitarbeitenden haben die Fähigkeit und Bereitschaft, die Welt auch aus der Perspektive des individuellen Kindes zu betrachten. Dabei geht es darum, eine liebevolle, respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Die Beziehung zu den Kindern wird durch eine positive und respektvolle Kommunikation gepflegt. Dadurch wird die Bindung gestärkt und es entsteht Raum für den Austausch von Gedanken, Ideen und Fragen.

3.6 Ressourcen- und Lösungsorientierung

Die pädagogischen Mitarbeitenden bauen in ihrem pädagogischen Handeln auf die kindlichen Ressourcen. Sie greifen die Interessen und Themen der Kinder auf. Darauf gestützt gestalten sie den Alltag, die Umgebung und herausfordernde Ziele und Projekte. Herausfordernde und schwierige Situationen gehen sie sachbezogen, professionell, ziel- und lösungsorientiert an.

4 Pädagogische Arbeit bei familiea

4.1 Alltags- und Beziehungsgestaltung

4.1.1 Tagesablauf

Die pädagogischen Mitarbeitenden gestalten den Tagesablauf bewusst strukturiert und rhythmisiert. Sie schaffen für die Kinder wiederkehrende Sequenzen, in denen geführte, selbst- und mitbestimmte sowie freie Aktivitäten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen.

Das Freispiel hat im Alltag der Kita einen festen Platz, da es ein bedeutender Bestandteil der kindlichen Entwicklung ist. Die Kinder können im Freispiel ihren Interessen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen, bringen eigene Gedanken, Erlebnisse und Gefühle ein und stärken so ihre Persönlichkeit und Identität. Gleichzeitig erwerben sie wichtige soziale Kompetenzen, indem sie mit anderen Kindern interagieren, teilen, zuhören, warten und Konflikte lösen. Sie probieren verschiedene Rollen aus, entwickeln Empathie, lernen Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und Grenzen wahrzunehmen.

Freispiel wird als Raum verstanden, in dem Kinder Selbstwirksamkeit erleben und eigene Lösungsstrategien entwickeln. Die pädagogischen Mitarbeitenden sorgen für eine Umgebung, die ausreichend Raum und Zeit für freies Spiel bietet, und gewährleisten gleichzeitig einen verlässlichen, klar strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit, Orientierung und Stabilität gibt.

Neben den Freispielzeiten schaffen die Mitarbeitenden gezielt Freiräume zur Vertiefung eigener Interessen und Themen. Übergänge werden sorgfältig gestaltet, wiederkehrende Rituale geben Orientierung und vermitteln Geborgenheit.

Für Säuglinge wird der Tagesablauf individuell und flexibel gestaltet. Im Zentrum stehen die Grundbedürfnisse nach Nähe, Sicherheit, Ernährung, Schlaf und altersgerechter Anregung.

Pflege- und Wickelsituationen sind wichtige Momente der Beziehungsgestaltung. Die pädagogischen Mitarbeitenden schaffen eine Atmosphäre, in der Säuglinge durch verlässliche Bezugspersonen Sicherheit und emotionale Stabilität erfahren. Die Integration der Säuglinge in den Kita-Alltag erfolgt behutsam und am individuellen Tempo und Bedarf orientiert.

Der Tagesablauf wird in jeder familiea Kita individuell gestaltet und orientiert sich an folgenden Anhaltspunkten:

- persönliche Begrüssung und Verabschiedung
- Übergabegespräche beim Bringen und Abholen
- gemeinsames Essen
- Freispielzeiten, Ausflüge und angeleitete Aktivitäten (vor- und nachmittags)
- Ruhe- und Erholungsphasen
- Hausaufgabenbegleitung
- achtsame Gestaltung und Begleitung von Übergängen

Die Tagesabläufe werden regelmässig von den pädagogischen Mitarbeitenden reflektiert und bei Bedarf angepasst. Auch besondere Anlässe wie Geburtstage, Jahreszeiten sowie kulturelle Vielfalt und Traditionen finden darin ihren Platz.

4.1.2 Angebote, Bewegung drinnen und draussen

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten bei der Tages- und Wochenplanung auf abwechslungsreiche, geplante und frei wählbare Aktivitäten und Angebote. Sie beachten insbesondere, dass die Kinder eine anregende räumliche und materielle Umgebung, aufsuchen, vorfinden und mitgestalten können und dass sie darin Aktivitäten für alle Sinne und Entwicklungsbereiche ausüben können. Die Planung von Aktivitäten und Raumgestaltung richtet sich auf ganzheitliche und altersentsprechende Lebens-, Lern- und Spielerfahrungen, gründet auf Beobachtung und impliziert unterschiedliche altersspezifische, pädagogische Handlungsansätze.

Die Angebote finden sowohl in den Kita Räumlichkeiten als auch draussen im Garten, im Wald oder in Parks statt. Damit wird eine vielfältige Bewegung sichergestellt.

4.1.3 Gemeinschaftserlebnisse

Wiederkehrende Feste und Anlässe im Jahreslauf werden in der Jahresplanung aufgegriffen und geben den Kindern Orientierung im zeitlichen Raum (Jahreszeiten) und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Die Besonderheit der Anlässe hinterlässt bleibende Erinnerungen und vertieft die Identifikation mit den Personen und dem Ort.

- Kita- und Gruppenanlässe
- Ausflüge und Projekte
- Jubiläen, Tage der offenen Türe

4.1.4 Kinderbeteiligung, Partizipation

Dem Einbezug von Mitwirkung und Bestimmung der Kinder bei ihren Angelegenheiten und Entscheidungsprozessen wird eine hohe Bedeutung zugemessen. Partizipation bedeutet, dass Kinder ihre Meinung einbringen, Kompromisse aushandeln und an Entscheidungen beteiligt werden. Dabei erfahren sie Selbstwirksamkeit und erleben, dass ihre Stimme Gewicht hat und ihre Entscheidungen Wirkung zeigen. So gewinnen die Kinder Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden schaffen im Alltag Räume für Partizipation, indem sie die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder aktiv einbeziehen. Dieser Miteinbezug bildet die Grundlage für eine selbstwirksame, selbstverantwortliche und soziale Lebensführung.

4.1.5 Ruhezeiten

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse in Bezug auf Bewegung, Ruhe und Schlaf. Ausreichend Schlaf ist wichtig für den Energiehaushalt, das Wohlbefinden und die emotionale Stabilität der Kinder.

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten aufmerksam auf die Signale der Säuglinge und Kinder und gestalten Schlaf- und Ruhezeiten bedürfnisorientiert. Bei Säuglingen werden die Schlafgewohnheiten gemeinsam mit den Eltern besprochen und nach Möglichkeit an den gewohnten Rhythmus zu Hause angepasst. Rituale unterstützen dabei, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Bei Kleinkindern werden Ruhephasen nach dem Mittagessen bedürfnisorientiert und feinfühlig gestaltet. Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten aufmerksam die Signale der Kinder und begleiten sie dabei, ihrem individuellen Bedürfnis nach Ruhe oder Aktivität nachzugehen. Auch ausserhalb der geplanten Ruhezeiten stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, um sich auszuruhen oder zu schlafen. In den Kitas stehen dafür geeignete Schlafräume und Rückzugsnischen zur Verfügung.

4.1.6 Mahlzeiten

familea legt grossen Wert auf regelmässige Essenszeiten und abwechslungsreiche, gesunde, saisongerecht zubereitete Mahlzeiten. Bei der Planung der Mahlzeiten werden die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. In den Kitas werden vier Mahlzeiten angeboten; Frühstück, «Znüni», Mittagessen und ein «Zvieri». Für Kleinstkinder im ersten Lebensjahr wird der Ernährungsplan mit den Eltern abgesprochen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden achten während der Mahlzeiten auf eine entspannte, wertschätzende Gesprächs- und Tischatmosphäre. Sie bauen mit den Kindern eine alle Anwesenden integrierende, respektvolle Tisch- und Umgangskultur auf. Das Kind entscheidet selbst, wieviel es essen und was es probieren möchte. Wir akzeptieren auch, wenn ein Kind nichts essen möchte. Die Kinder werden motiviert die Mahlzeiten zu versuchen, jedoch wird kein Druck aufgesetzt. Das Kind schöpft sich nach Möglichkeit seine Mahlzeit selbst und lernt so einen gesunden Umgang mit seinen Essgewohnheiten. Die Kinder dürfen mit allen Sinnen essen, auch wenn dies bedeutet mit den Händen, anstatt mit dem Besteck zu essen.

Nach der Hauptmahlzeit putzen die Kinder, ab dem ersten Zahn, ihre Zähne und werden dabei von den pädagogischen Mitarbeitenden unterstützt.

4.1.7 Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitserziehung werden die Kinder einfühlsam und geduldig begleitet. Die pädagogischen Mitarbeitenden achten auf verbale und nonverbale Signale der Kinder und geben entsprechende Hilfestellungen.

Nach Aufhalten draussen, nach dem Toilettengang, sowie vor und nach den Mahlzeiten waschen sich Kinder und Mitarbeitende die Hände. Dabei tragen wir Sorge, dass die Kinder Hygiene- und Handwaschgewohnheiten verinnerlichen und zunehmend eigenständig wahrnehmen.

4.1.8 Eintritt und Beziehungsaufbau

Eintritte von neuen Kindern in die Kindertagesstätten werden frühzeitig geplant und Kindbezogen gestaltet. Für Kinder im Alter von 0–3 Jahren wird die Einführungsphase nach den Eingewöhnungsrichtlinien des Berliner Modells gestaltet. Diese werden den Eltern vor dem Eintritt des Kindes verständlich und nachvollziehbar erläutert.

Während der Eingewöhnungsphase, in der Regel zwei bis vier Wochen, steht die pädagogische Bezugsperson, sowie die Kitaleitung den Eltern jederzeit für Fragen zur Seite.

Eintritte von älteren Kindern werden unter Einbezug des Kindes, seiner Eltern und der bestehenden Kindergruppe geplant und altersentsprechend gestaltet.

Das pädagogische Fachpersonal baut die Beziehungen zu den Kindern sorgfältig und einfühlsam auf.

4.1.9 Beziehungsgestaltung unter Kindern

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und fördert Kinder im Aufbau einer wertschätzenden Gesprächs- und Umgangskultur untereinander. Durch vielfältige Spiel-, Lern- und Lebensorte, offene und halboffene Gruppensysteme sowie frei wählbare Angebote können Kinder den Aufbau von Kontakten untereinander und zu Erwachsenen selbst steuern und erproben. Durch begleitete und geführte Angebote erhalten sie konstruktive Modelle.

Mit gezielten Gruppenbildungen altershomogener, sowie altersdurchmischter Gruppen kann das pädagogische Fachpersonal spezifische Erfahrungen ermöglichen (Gender, Interessen, Fähigkeiten, Solidarität, Alter etc.).

4.1.10 Gruppenübertritte, Austritte

Gruppenübertritte und Austritte werden unter Einbezug der Kinder und der Kindergruppen über längere Zeit vorbereitet, emotional und sozial unterstützt und altersentsprechend begleitet. Dabei werden visuelle Rituale in den Alltag miteingeflochten.

4.2 Entwicklungs- und Lernprozesse

4.2.1 Ganzheitliche Lern- und Spielerfahrungen

Abgeleitet vom eingangs erwähnten Bildungsverständnis kommt dem pädagogischen Fachpersonal die Aufgabe der Umgebungsgestaltung zu. Das pädagogische Fachpersonal begünstigt dadurch vielfältige Lern-, Spiel- und Lebenserfahrungen, welche allen Sinnen und Entwicklungsbereichen des Kindes und einer ganzheitlichen Betreuung Rechnung tragen.

Die pädagogischen Mitarbeitenden knüpfen bei der Gestaltung von Alltags- und Lernsituationen für Kinder an deren Lebenswelten an. Die pädagogischen Absichten, Handlungen und Planungen des pädagogischen Fachpersonals nehmen auf Bedürfnisse, Gefühle, Themen, Herkunft und Interessen der Kinder Bezug.

4.2.2 Entwicklungen und individuelle Förderung

Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten und dokumentieren das Verhalten, die Aktivitäten und Interaktionen der Kinder regelmässig und können darauf gestützt deren Entwicklungsprozesse erkennen. Das Fachpersonal setzt dazu geeignete Erfassungs- und Dokumentationsinstrumente wie Bildungs- und Lerngeschichten (BULG) ein.

Bei grösseren Abweichungen von einer altersentsprechenden Entwicklungsnorm sucht das pädagogische Fachpersonal den Dialog mit den Erziehungsberechtigten und empfiehlt eine Abklärung.

Bei Förderbedarf, die ausserhalb des fachlichen Kompetenzrahmens der Mitarbeitenden liegen, macht das pädagogische Fachpersonal auf entsprechende Fachstellen aufmerksam.

4.2.3 Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentieren

Die pädagogischen Mitarbeitenden verfügen über ein Grundverständnis für Interessen, Lernwege und Absichten der Kinder. Durch die vertiefte Auseinandersetzung damit können sie ihr pädagogisches Handeln auf die aktuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder abstimmen. Das regelmässige und systematische Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder in verschiedenen Situationen gehört zu den Kernaufgaben des pädagogischen Fachpersonals. Unter Anwendung von kollegialem Fachaustausch zu den Beobachtungen schliesst das pädagogische Fachpersonal Schlüsse für die Lern- und Entwicklungsförderung der Kinder. (Methodik Bildungs- und Lerngeschichten BULG)

4.2.4 Sprache und Gesprächskultur

Im täglichen Miteinander wird dem sprachlichen Ausdruck und dem Aufbau einer gepflegten Gesprächskultur grosse Beachtung geschenkt. Alle Mitarbeitenden sind sensibilisiert auf ihre Vorbildwirkung und achten auf eine verständliche und gewaltfreie Sprache. Sie verfügen über Grundkenntnisse des Spracherwerbs und kennen Methoden, Kinder im Erwerb einer Zweitsprache oder der Umgebungssprache zu fördern. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen das Sprech- und Sprachverständnis aller Kinder altersgemäss. Sie verfügen über ein Geschichtenrepertoire und Grundlagen der Erzählkunst sowie über geeignete und altersspezifische Literatur. Sie schaffen Raum für künstlerische Auseinandersetzung mit der Sprache und fördern die Erweiterung des Wortschatzes und des sprachlichen Ausdrucksvermögens.

4.2.5 Entdeckendes Lernen und Forschen

Das pädagogische Fachpersonal achtet bei Kindern darauf, dass diese ihre Umgebung und Interessensfelder möglichst selbst entdecken und ihrer Neugierde und ihrem Willen folgen können. Sie lassen den Kindern Zeit, sich ganz in eine Sache zu vertiefen und sich ausgiebig mit Gegenständen, Materialien und Wissensgut zu beschäftigen. Intensive und vielseitige Phasen des Spielens, Wahrnehmens, Forschens und Vertiefens unterstützen ganzheitliche Lernerfahrungen der Kinder. Im Vorschulalter gestalten die pädagogischen Mitarbeitenden die

Spielräume entsprechend und ermöglichen Konstruktions-, Bau-, Bewegungs-, Musik-, Wahrnehmungs-, Entdeckungs-, Rollenspiele und anderes. Im Schulalter werden die Themen und die Spiel- und Auseinandersetzungsformen der Kinder mit ihrer Umgebung altersentsprechend angepasst und erweitert.

4.2.6 Hausaufgaben

Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen das Schulkind in der Auseinandersetzung und Bewältigung der schulischen Hausaufgaben. Sie sorgen für eine angemessene Infrastruktur und eine ruhige Umgebung und knüpfen bei notwendigen Erklärungen bei den Interessen, Lebensinhalten und Fähigkeiten des Kindes an.

Mit zunehmender Schulerfahrung überträgt das pädagogische Fachpersonal dem Schulkind jeweils mehr Selbstverantwortung und mutet ihm die Entwicklung eigener Lösungsansätze zu.

5 Anhänge

5.1 Anhang 1: Standard Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung

Der Eintritt in die noch unbekannte Kita bedeutet für jedes Kind eine grosse Herausforderung. Es muss sich an eine neue Umgebung anpassen und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Dieser Übergang aus der Familie in die Kita soll durch primäre Bezugspersonen und unter Anleitung von Fachpersonen begleitet und gestaltet werden. Damit ist gewährleistet, dass sich das Kind – insbesondere das Kleinkind – gut in die neue Situation eingewöhnt und in die Gruppe integriert.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell beschreibt fünf aufeinander aufbauende Stufen:

1. Rechtzeitige Information der Eltern

Bereits bei der Besichtigung der Kita werden die Eltern durch die Kitaleitung darüber informiert, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet wird. Sie erfahren in diesem Gespräch, dass ihre Anwesenheit als wichtigste Bezugsperson dem Kind ein grundlegendes Gefühl der Sicherheit vermittelt und sie erhalten Angaben über wichtige Inhalte und den Ablauf des Eingewöhnungsprozesses (mögliche Dauer der Eingewöhnung, Verhaltensregeln für die Eltern, Absprachen über Aufgabenverteilung).

2. Eine dreitägige Grundphase

Während der ersten Tage begleitet eine primäre Bezugsperson das Kind in der Kita und verbleibt mit ihm für 1 - 2 Stunden auf der Gruppe. Die Rolle der primären Bezugsperson ist dabei eher passiv. Sie hält sich zurück und ergreift keine Initiative – sie dient als „sicherer Hafen“, von dem aus das Kind seine neue Umgebung erkundet und immer dann, wenn es dies möchte, dorthin zurückkehren kann.

Eine pädagogische Fachperson versucht durch Spielangebote oder durch Beteiligung am Spiel des Kindes Kontakt zu ihm aufzunehmen. Dabei ist die Bezugsperson aufmerksam und beobachtend.

In diesen Tagen werden keine Trennungsversuche stattfinden. Das Kind bestimmt die Zeit, wann und mit wem es Kontakt aufnehmen möchte und es wird vorwiegend von der primären Bezugsperson ggf. gefüttert und gewickelt.

3. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit

Ab dem vierten Tag kommt es zum ersten Trennungsversuch zwischen der primären Bezugsperson und dem Kind. Die primäre Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Raum – auch dann, wenn das Kind protestiert. Sie bleibt in der Nähe der Tür und wartet ab, ob sich das Kind innerhalb von wenigen Minuten von der pädagogischen Fachperson beruhigen lässt. Der Trennungsversuch dauert max. 30 Minuten. Wenn sich das Kind von der pädagogischen Fachperson nicht beruhigen lässt, sollte der Trennungsversuch abgebrochen und für diesen Tag nicht wiederholt werden.

Im Falle eines Abbruchs des Trennungsversuches kann davon ausgegangen werden, dass das Kind noch einige Tage braucht, um auf die Anwesenheit der Eltern zu verzichten. Die Eingewöhnung dauert bei diesen Kindern etwas länger. Die Eingewöhnungszeit wird dann mit drei bis vier Wochen berechnet.

Reagiert das Kind unbefangen auf die ersten Trennungsversuche oder lässt sich von der pädagogischen Fachperson innerhalb wenigen Minuten trösten, kann von einer zweiwöchigen Eingewöhnungszeit ausgegangen werden.

4. Stabilisierungsphase

Sobald die Trennungsversuche erfolgreich sind, überlassen es die Eltern der pädagogischen Fachperson, auf die Signale des Kindes zuerst zu reagieren. Dabei ist es wesentlich, dass sich die primäre Bezugsperson und die pädagogischen Fachperson im Vorfeld geeinigt haben, dass sich die primäre Bezugsperson nach und nach zurückhält und dem Kind signalisieren, dass in der Kita die pädagogischen Fachperson für das Kind zuständig ist.

Die Trennungszeiten werden in dieser Phase, die bis zu zwei Wochen dauern kann, laufend verlängert. Die primäre Bezugsperson bleibt in dieser Zeit in der Nähe der Kita und ist telefonisch erreichbar.

5. Schlussphase

Die primäre Bezugsperson verlässt nach der Verabschiedung des Kindes die Kita. Sie sollte aber jederzeit erreichbar sein, um das Kind bei besonderen emotionalen Belastungen auffangen zu können. Der Eingewöhnungsprozess ist abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachperson als „sicheren Hafen“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

Hinweise, die für eine kürzere Eingewöhnungszeit sprechen:

- Das Kind nimmt wenig Kontakt zur primären Bezugsperson auf
- Das Kind fühlt sich wohl, sucht Kontakt zur Bezugsperson, zu anderen pädagogischen Mitarbeitenden und zu anderen Kindern
- Das Kind ist interessiert, spielt für sich oder mit den anderen Kindern

Hinweise, die für eine längere Eingewöhnung sprechen:

- Das Kind sucht häufig Blick- und Körperkontakt zu einem Elternteil oder der primären Bezugsperson
- Die Trennung gestaltet sich nach der Grundphase schwierig

Die Eingewöhnungszeit wird von der pädagogischen Fachkraft dokumentiert.

5.2 Anhang 2: Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft

Wir erachten eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal als wichtige Grundlage für gelingende Entwicklungsprozesse des Kindes. Die Zusammenarbeit basiert auf dem systemischen Ansatz. Eltern werden von den pädagogischen Fachpersonen als Experten für ihr Kind angesprochen und erfahren Interesse für ihre Erziehungsvorstellungen.

Der kontinuierliche Austausch mit den Eltern gewährleistet die Erziehungspartnerschaft. Die einzelnen Aspekte werden in der folgenden Übersicht dargestellt:

Was	Wann / wie oft	Bemerkungen Instrumente	Wer
Kitabesichtigung	auf Anfrage	sind unverbindlich, können aber auch mit Aufnahmege- spräch einhergehen	Kitaleitung
Aufnahmegespräch	vor Eintritt	Infos zu Kind und Familie - Entwicklung, Ernäh- rung, Gesundheit, Imp- fungen - Familie, Bezugsperso- nen, Erwartungen, Be- sonderes - Abholberechtigte Be- zugspersonen - Betreuungseinheiten, Eintrittsdatum Infos zur Kita - Strukturen, Gruppen, Tagesablauf - Elternmappe - Fristen bei Mutationen und Austritt - Zahlungsmodalitäten - Eingewöhnung - Krankes Kind	Kitaleitung gibt Infos mündlich an päd. MA weiter
Eintrittsgespräch	Eintrittstag	- Aktueller Entwicklungs- stand - Bedürfnisse - Verhalten - Eingewöhnungsplan	Päd. MA
Übergabegespräche	Täglich beim Brin- gen und Abholen des Kindes	- Aktuelle, relevante Infor- mationen - Tür- und Angelgesprä- che	Eltern, päd. MA
Jährliches Entwick- lungsgespräch	- spätestens 6 Monate nach Eintritt - auf Anfrage der Eltern - aus aktuellem Anlass	- erstes Entwicklungsge- spräch - Austausch über die Ent- wicklung des Kindes auf der Grundlage nach BULG	Päd. MA, Eltern

Was	Wann / wie oft	Bemerkungen Instrumente	Wer
Elternabend	Jährlich pro Gruppe	- Infos zu päd. Themen - Fachinputs - Bearbeitung eines spezifischen Themas - oder anderes	Päd. MA
Elternanlass	Jährlich mind. 1 geselliger Anlass	- Sommerfest - Jahreszeitbedingter Anlass - und anderes	Kitaleitung und Team
Newsletter	3-mal jährlich	Informationen und Berichte über Aktivitäten mit den Kindern. Personalmitteilungen und Vorankündigungen.	Kitaleitung
Elternumfragen	Alle 5 - 7 Jahre		Geschäftsleitung

5.3 Anhang 3: BULG Bildungs- und Lerngeschichten



Glossar zum pädagogischen Konzept

Fachspezifische Begriffe

Inklusion

Inklusion in einer Kita bezieht sich auf den pädagogischen Ansatz, der sicherstellt, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Hintergründen und Bedürfnissen gleichberechtigt an Bildung und sozialen Aktivitäten teilnehmen können. Inklusion in einer Kita trägt dazu bei, ein pädagogisches Umfeld zu schaffen, in dem die Vielfalt der Kinder geachtet und geschätzt wird. Es fördert die Entwicklung von Empathie und sozialen Fähigkeiten und ermöglicht es allen Kindern, ihr Potenzial zu entfalten und sich in der Gemeinschaft wohlfühlen.

Integrations- und Präventionsarbeit

Der Begriff der Integration umfasst den gesellschaftlichen Vorgang, bei dem eine bestehende Menschengruppe mit geltenden Normen und Werten eine kleine Gruppe mit abweichendem Norm- und Wertsystem eingliedert.

Humanistisches Menschenbild

Das humanistische Menschenbild sieht in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektiert die Verschiedenartigkeit der Menschen. Die humanistische Sichtweise geht von der Annahme aus, dass jeder Mensch grundsätzlich auf Wachstum und Selbstaktualisierung ausgerichtet ist und ganz eigene Fähigkeiten zu Veränderung und Problemlösung in sich hat.

Partizipation

Der Begriff Partizipation bezeichnet den Einbezug, die Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder, der Eltern und des Personals bei Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft sowie die Entwicklung und das Lernen von Kindern betreffen. Oberste Ziele der Partizipation sind das Erleben und der Aufbau der Selbstwirksamkeit und die Unterstützung der Identitätsbildung der Kinder.

Systemische Arbeitsweise

Die systemische Arbeitsweise bezieht alle relevanten Systeme, wie zum Beispiel Herkunftsfamilie, Schule, Freundeskreis, Behörde, Arbeitgeber, welche das Lebensumfeld der betroffenen Person beeinflussen, mit ein. Sie basiert auf einer Haltung des Respektierens und der Fähigkeit des Integrierens verschiedener Sichtweisen der beteiligten Personen. Die systemische Arbeitsweise bedingt die Klärung, Koordination und Vernetzung unterschiedlicher Zielvorstellungen, Interessen, Zuständigkeiten und Kompetenzen der beteiligten Personen. Alle Beteiligten wirken am Lösungsfindungsprozess mit. Daraus soll eine möglichst optimale Alltagspraxis für die betroffenen Personen entstehen. Die systemische Sicht- und Arbeitsweise macht sozialpädagogische Interventionen wirksamer, nachhaltiger – vor allem wenn es gelingt, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

Ressourcenorientierung

Unter Ressourcenorientierung versteht man in der Pädagogik jenen Zugang, bei welchem im erzieherischen Rahmen versucht wird, die Fähigkeiten bzw. Ressourcen des Kindes zu erkennen und zu unterstützen. Durch gezielte Beobachtungen des Kindes erhalten Fachkräfte Informationen über dessen Stärken und Interessen. Diese Beobachtungen dienen als Ausgangspunkt für eine wertorientierte Unterstützung, indem dem Kind die Möglichkeit eingeräumt wird, seinen Interessen nachgehen zu können.

Zur Überwindung von Schwächen wird im Zuge der Ressourcenorientierung an den Stärken des Kindes angesetzt.

Explorieren

Das Wort "explorieren" bezieht sich auf den Akt des Erkundens oder Untersuchens von etwas auf eine aktive und neugierige Weise. Es beinhaltet oft das Erforschen, Entdecken und Verstehen von unbekannten Orten, Ideen, Konzepten oder Objekten. Das Erkunden ist ein grundlegender menschlicher Instinkt und ein wichtiger Aspekt des Lernens und der Entdeckung.

Das Erkunden ist ein Schlüssel in der Bildung und in der frühkindlichen Entwicklung, da es Kindern hilft, aktiv zu lernen und neue Informationen zu sammeln. Es fördert die Neugier, die Forschungskompetenz und das Verständnis der Welt um sie herum.

Selbstwirksame Lebensführung

Die selbstwirksame Lebensführung eines Kindes bezieht sich auf die Fähigkeit des Kindes, sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten und Entscheidungen zu treffen. Die Entwicklung der selbstwirksamen Lebensführung bei Kindern ist ein wichtiger Bestandteil ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung. Sie hilft Kindern dabei, Vertrauen in sich selbst aufzubauen, ihre Fähigkeiten zu stärken und ihr eigenes Leben aktiv und verantwortungsbewusst zu gestalten.

Offene und halboffene Gruppensysteme

Offene und halboffene Gruppensysteme sind organisatorische Modelle, um die Betreuung von Kindern zu strukturieren.

In einem offenen Gruppensystem sind die Gruppen flexibel und nicht fest vorgegeben. Kinder haben die Möglichkeit, sich frei zu bewegen und ihre Aktivitäten und Interessen selbst zu wählen. Es gibt keine festen Gruppen mit derselben Altersstufe. Stattdessen werden Kinder oft nach Interessen oder Bedürfnissen in kleinere Gruppen eingeteilt. Die pädagogischen Mitarbeitenden fördern so die Eigenverantwortung der Kinder bei der Auswahl von Aktivitäten und unterstützen sie dabei, ihre Interessen zu verfolgen und eigenständige Entscheidungen zu treffen. Offene Gruppensysteme betonen die Individualisierung und ermöglichen es Kindern, in ihrem eigenen Tempo zu lernen und sich zu entwickeln.

Halboffene Gruppensysteme sind Gruppenstrukturen, die teilweise flexibel und teilweise fest sind. Dies bedeutet, dass die Möglichkeit besteht, zwischen diesen Gruppen zu wechseln. Normalerweise gibt es Kerngruppen, in denen die Kinder in der Regel den Grossteil ihrer Zeit verbringen. Diese Gruppen können nach Altersstufen organisiert sein. Kinder haben jedoch auch die Möglichkeit, an bestimmten Aktivitäten oder Projekten teilzunehmen, die in gemischten Gruppen stattfinden. Dies fördert den Austausch zwischen Kindern unterschiedlicher Altersstufen. Halboffene Gruppensysteme bieten eine gewisse Balance zwischen Stabilität und Flexibilität und ermöglichen es, soziale Beziehungen innerhalb der Kerngruppen zu entwickeln, währenddessen sie gleichzeitig Interaktionen in vielfältigeren Kontexten ermöglichen.

Interaktion

Die Interaktion in einer Kindergruppe bezieht sich auf die Art und Weise, wie Kinder miteinander und mit Erwachsenen kommunizieren, spielen und agieren. Die Interaktionen sind entscheidend für die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sie umfasst verbale Kommunikation, Spiel, Teilen von Ressourcen, Zusammenarbeit, Konfliktlösung und den Aufbau sozialer Beziehungen. Pädagogische Mitarbeitende spielen eine wichtige Rolle dabei, positive und unterstützende Interaktionen zu fördern und den Kindern dabei zu helfen, wichtige soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Resilienz

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit eines Individuums, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und negativen Stressfaktoren umzugehen. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit von Menschen gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Belastungen.

Link

Orientierungsrahmen Seite 4

Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.

Autorinnen: C. Wustmann Seler und H. Simoni (2016)

Herausgeber: CH UNESCO-Kommission und Geschäftsstelle Netzwerk Kinderbetreuung CH

www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/innovation/orientierungsrahmen